

offen gehalten, um das von *Otto Leit* (XI 364) so dringend ausgesprochene Anliegen zu verwirklichen: „Das Gespräch unter denen, die ORDO unter verschiedenen Aspekten ansehen, darf nicht abreißen.“

O. v. Nell-Breuning SJ

Biographien

Pöhlmann, Olga: Die unentdeckte Welt.

Der Weg des Arztes und Forschers Jan Swammerdam. (232 S.) Nürnberg 1957, Glock u. Lutz. DM 9,80.

Der in Amsterdam geborene und dort auch gestorbene Jan Swammerdam (1637—1680) entdeckte die Welt der Insekten für die Wissenschaft und versuchte zuerst eine Systematik. Sein Leben wird hier romanhaft erzählt: Sein Drang zu genauer Beobachtung und Beschreibung, sein Gefühlsleben; sein religiöses Schwärmertum in der Schule der Antoinette Bourignon und sein früheres Schwärmertum. Die Teilnahme des Lesers wird durch Übermaß an Sentimentalität in der Darstellung geschwächt.

H. Becher SJ

Klepper, Jochen: In tormentis pinxit. Bilder und Briefe des Soldatenkönigs. 2. Aufl. (170 S.) Stuttgart 1959, Deutsche Verlags-Anstalt. DM 13,80.

Bei der Vorbereitung seines Romans „Der Vater“ stieß Klepper auf Gemälde und Briefe des Königs Friedrich Wilhelm I. in Preußen, die ein zwar fragmentarisches, aber doch sehr bezeichnendes Licht auf den Soldatenkönig werfen. Man erkennt an ihm Wesenszüge, die vorher nicht so sehr beachtet worden waren. Klepper gab seine Funde schon 1938 heraus; die erste Auflage wurde durch den Krieg fast ganz vernichtet. Die wohl allzu begeisterte Einleitung deutet die einzelnen Gemälde und führt auch die einzelnen Briefe ein, die, soweit sie deutsch verfaßt wurden, schrecklich „ottographisch“ geschrieben sind. Das Buch ist eine Ergänzung der wissenschaftlichen Forschung über den König und seine Zeit.

H. Becher SJ

Ody, Hermann Joseph: Victor Cousin. Ein Lebensbild im deutsch-französischen Kulturraum. (200 S.) Saarbrücken 1953, West-Ost-Verlag. Geh. DM 10,—.

Cousin hat im vorigen Jahrhundert als Lehrer der Philosophie und als hoher Staatsbeamter zeitweise in Frankreich einen großen Einfluß ausgeübt und war maßgebend an der Organisation des Unterrichtswesens beteiligt. Außerdem hat er die Werke von Proclus und von Descartes herausgegeben, die Werke Platos übersetzt und sich auch als Historiker und Literat betätigt. Mit der deutschen Philosophie war er durch meh-

rere Reisen nach Deutschland vertraut geworden und hatte hier auch Hegel und Schelling kennengelernt, mit denen er in Beziehung blieb. Aber er war kein schöpferischer Geist, und vor allem im Religiösen blieben seine Ideen unbestimmt und unzureichend. Darum war ihm ein dauerhafter Erfolg versagt. Aber sein Leben ist interessant durch sein Bemühen, Deutschland und Frankreich zur geistigen Zusammenarbeit zu bringen.

A. Brunner SJ

Dernekohl, Wilhelm: Begegnungen. Kleine Porträts. (291 S.) Münster 1959, Regensberg. DM 13,80.

Der Verf. sammelt Essays über Männer, denen er in seinem Leben und in seinen Studien begegnet ist (Peter Wust, Stehr, W. A. Mozart, Bernhard zur Lippe, A. v. Droste-Hülshoff, Grabbe, Wagenfeld, Brüning, Kardinal von Galen, Fr. Muckermann, Hasenkamp, Pieper, Gurian, Goethe u. a.). Aus gläubig katholischer Schau sieht er ihre Person und ihr Werk, damit auch die Leser an ihnen wachsen oder wie bei Grabbe in die Abgründe sehen können. Die Darlegungen sind in schlichten und darum glaubwürdigen Worten gefaßt. Einige Wiederholungen (wie bei den beiden Wust-Aufsätzen) hätten in diesem Neudruck gestrichen werden können.

H. Becher SJ

Brod, Max: Streitbares Leben. Autobiographie. (543 S.) München 1960, Kindler. DM 19,80.

Der Dichter will hier nicht als Dichter, sondern im Dienst der reinen Wahrheit sprechen. Er beginnt mit seiner Jugend in Prag und dem Zusammensein mit den dortigen Dichtern, von denen ihm Kafka und Werfel besonders nahestanden. Während die meisten dieser Freunde Prag verließen, blieb Brod in seiner Vaterstadt und kann von vielen Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten berichten. Das Schlußkapitel erzählt die Flucht vor den Nationalsozialisten nach Israel und endet mit einer begeisterten Schilderung des dortigen Kulturlebens und seiner Bedeutung für die Welt. Wie Brods Leben streitbar war, ist es auch dieses Buch. Der größte Teil seiner Bekannten waren Juden, und er stellt sich auch bewußt zum Judentum, so daß diejenigen, die christliche Neigungen verrieten oder sogar zum Christentum übertraten, schlecht wegkommen. Es fehlt ihm nicht an Selbstbewußtsein und manche seiner Urteile, die alle möglichen Personen und Dinge (besonders die Musik) betreffen, sind sehr eigenwillig. Doch ist sein Buch ein wichtiges Zeugnis für die ereignisreichen Jahre seines Lebens und die vielen Menschen, mit denen er zusammentraf. Da er jedoch Partei ist, wird man auch andere Zeugnisse heranziehen müssen.

H. Becher SJ